Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

328 (18.7.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.
Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 328. Karlsruhe, Mittwoch, 18. Juli 1900. **Mittagsblatt**

Englands Zukunft.

London, Mitte Juli.

Der verstorbene Sir John Sieley behauptete einmal, das britische Weltreich sei emporgewachsen als das Resultat „einer Kombination von Gedankenlosigkeit und Glückszufälligkeiten". Das ist ja nun allerdings nicht ganz richtig, aber immerhin hat England bei allen Dingen, die es anfaßte, auffälliges Glück gehabt. Es hatte zunächst den großen Vorzug, so ziemlich überall in den fremden Erdteilen als Erster zu kommen und lange Zeit hindurch ohne Konkurrenz zu bleiben. So konnte es sich, Dank im wesentlichen der starken und energischen Individualität des Engländers, in weiten Gebieten als Herrscher niederlassen, und da der Engländer, so zähe er auch an seinen Sitten und Gewohnheiten festhält, doch niemals den Versuch macht, Anderen seine eigenen Anschauungen, seine Sprache ꝛc. aufzudrängen, im Gegenteil vielmehr Jedem, er sei Weißer oder Farbiger, es vollkommen überläßt, nach seiner Façon zu leben und selig zu werden, hat der Engländer dort, wo er als Kolonisator oder als Eroberer auftrat, allmählich bis zu einem gewissen Grade Vertrauen und Anhänglichkeit gefunden. So entstand, allerdings nicht von gestern auf heute, der gewaltige und festgegliederte Bau, den wir als das britische Kaiserreich kennen.

Es hat eine Zeit lang geschienen, als ob einzelne Teile dieses Staatenkörpers dabei sind, sich allmählich von dem Rumpf, aus dem sie hervorgewachsen sind, loszuschnüren, und nicht selten machte sich bei anderen Nationen die Neigung bemerkbar, unter England nur das Inselreich zu verstehen. Das ist ein fundamentaler Irrtum, und diese prinzipielle Täuschung kommt anscheinend daher, daß man mehr an das feindliche England dachte, als an das freundliche. Wer den Feind England angreifen will, hat natürlich alles erreicht, wenn er die Inseln jenseits des Kanals unterworfen hat, aber wir wissen, daß Völker noch nicht unterworfen sind, wenn die äußerlichen Anzeichen ihrer Existenz als Nation, ihrer Regierungen aufgehört haben, zu sein. Nun betrachten wir aber doch — sollten es wenigstens — unsere Nachbarn als Freunde, und wenn wir jetzt versuchen, England daraufhin zu studieren, wo die Wurzeln seiner Kraft liegen, wie das Leben in dem weitverästelten System dieses den Erdball umklammernden Körpers pulsiert und in welcher Weise dieses Gebilde in sich erstärkt oder erschlafft, werden wir Deutsche, wenn nichts anderes, so doch sicher Anregung zum Nachdenken und Verschiedenes zu lernen finden.

Um zu verstehen, was England ist, muß man vor allen Dingen den Charakter und die Grundsätze des Engländers kennen, denn nicht nur ist der Engländer grundverschieden von jeder anderen Nation, sondern auch bei keinem anderen Volke ist Regierung und Volkswille so vollkommen eins, wie in England, und nirgends decken sich die politischen Anschauungen so genau mit den moralischen und philosophischen Prinzipien des Einzelnen, wie dort. Der oberste Grundsatz des Engländers ist, daß Jeder unbedingt und absolut thun oder lassen kann, was ihm gefällt, unter der einzigen, aber unabänderlich unerläßlichen Bedingung, daß er dabei seinen Nachbaren nicht stört, ebenfalls zu thun und zu lassen, was er will. Aus diesem einen Prinzip, das dem Engländer weit zurückliegender Generationen anerzogen sein mag, während es dem Engländer von heute angeboren ist, ergab sich naturgemäß eine ganze Reihe anderer Grundsätze, die allmählich das gesamte wirtschaftliche und politische Leben des Landes beeinflußten. Aus ihm stammt das hohe Freiheitsgefühl des Engländers, sein Prinzip, allen gleiche Rechte zu geben, den Handel absolut frei zu machen, aus ihm auch seine Ungeselligkeit, und vor allen Dingen seine Achtung vor den Rechten des Nachbars.

Eine weitere, für die Charakteristik des Engländers sehr wichtige Eigentümlichkeit ist, daß er keine oder nur eine sehr schwache Phantasie hat: er hat auch kein Gefühl, Gemüt, oder wie man es sonst nennen will, in dem Sinne, daß er je poetisch, sentimental oder dergleichen wäre. Damit soll nicht gesagt sein, daß er hart und gefühllos ist, ganz im Gegenteil, aber die bekannten „weicheren Regungen" fehlen ihm vollständig. Für Kunst, Musik, Poesie, Romantik ꝛc. hat er nicht das geringste Verständnis, nicht trotz seiner Gemäldegalerien, nicht obwohl er für einen Sitz in der Oper gern 20 bis 100 M. zahlt. Es geht ihm nicht zu Herzen. Was er wirklich bewundert, ist technische Fertigkeit jeder Art, besonders aber, wenn sie einem praktischen Zweck dient. So ist er vollständig frei von all den Imponderabilien, die doch so oft schwer drücken, er ist kein Träumer, läuft keinen Idolen nach und baut keine Luftschlösser, einfach, weil er alle diese Dinge nicht kennt. Auch die Eitelkeit und die Ruhmsucht existiert im englischen Charakter nicht. Wer sich bemüht, eine hohe Stellung oder dergleichen zu erringen, thut das nicht, um sich von der Menge bewundern zu lassen, sondern einfach, um für sich Einfluß zu gewinnen. Der Engländer hat eigentlich nie die Absicht, irgend jemandes Beifall oder Lob zu erwerben, und wenn er trotzdem Lobenswertes thut, so geschieht es, weil er die praktische Notwendigkeit und Nützlichkeit davon eingesehen hatte; in keinem Falle aber spricht er Lob aus, oder erwartet, es zu hören; eine konkrete Entschädigung resp. Belohnung giebt und erwartet er indessen in der Regel.

So stellt sich der Engländer als ein ruhiger, nüchterner, leidenschaftsloser Mann dar, der sich alle Mühe giebt, um sich sein Leben so bequem wie möglich zu gestalten, der alles dem praktischen Bedürfnis unterordnet und dabei frei ist von Sentimentalitäten oder zarter Rücksichtnahme. Und diese Prinzipien sind die Grundidee der englischen Politik der letzten Jahrhunderte. Der Grundsatz, daß der Stärkere stets Recht hat, entspricht nicht idealen Anschauungen, aber dafür den praktischen Verhältnissen, und die englische Politik hat nie andere als praktische Erfahrungen gelten lassen. Andere Nationen haben gewöhnlich zwei Sorten von Moral, eine, von der sie sprechen und eine, nach der sie handeln. England hat nur eine Moral, und das ist die Geschäftsmoral, zu nehmen, was man kriegen kann, und die Finger von Sachen zu lassen, die gefährlich werden können. Nach diesem nicht sehr ethischen, aber außerordentlich bekömmlichen Prinzip, hat England allezeit konsequent gearbeitet und da es das Glück hatte, keine starken Rivalen neben sich zu sehen, hat es allmählich den vierten Teil allen Landes auf der Erde in Besitz genommen. Dabei ist es selbst stark und immens reich geworden.

Aber auch für England ist nicht mehr viel zu holen, und das sieht man im Lande auch ein. Dagegen war die Sache vor einem halben Jahre so, daß England nahe daran war, einen erheblichen Teil seines Eigentums aufgeben zu müssen, und das hat der Nation zu denken gegeben. Das Volk denkt jetzt an seine Zukunft. Man fühlt in England, daß man an einem Scheidewege steht, und daß es von den Entscheidungen dieser Stunde abhängt, ob das Reich stagnieren oder weiter gedeihen wird. Die Gefahr brachte die Kolonien dem Mutterlande wieder nahe und die Zeit für eine Konsolidierung des Ganzen ist günstig. Ein Zusammenschluß der einzelnen Glieder zum Schutz gegen die gefährlichen Feinde Großbritanniens erscheint notwendig und es werden alle Anstrengungen gemacht, um ihn zustande zu bringen. Es scheint eine jüngere frischere Bewegung in das etwas schläfrig gewordene politische Leben des Landes zu kommen, und besonders symptomatisch hierfür ist, daß man sich nach Kräften bemüht, Parteigegensätze zu vergessen oder wenigstens nicht zu erwähnen. Wie die Konsolidierung gemacht werden soll, als Amalgamation oder als Zollverein, darüber ist man sich nicht schlüssig, aber daß etwas geschehen muß, und zwar bald, ist Allen klar geworden.

Klar ist man sich vor allen Dingen darüber, daß die Staatsangelegenheiten noch geschäftsmäßiger gehandhabt werden müssen, und wenn der Engländer erst einmal etwas eingesehen hat, läßt er sich so leicht nicht wieder davon abbringen. Dann macht sich noch eine ganz neue Strömung bemerkbar, eine Strömung gegen den Freihandel. Solange England in den neuen Erdteilen keine Konkurrenz hatte, war der Freihandel gut, aber jetzt sind die anderen Nationen, vor allem aber der Deutsche und der Amerikaner, auf dem Weltmarkt aufgetreten und haben an vielen Stellen den englischen Handel auch in englischen Gebieten vollständig verdrängt. England hat, so wird argumentiert, keine Veranlassung, für teures Geld neue Länder zu erschließen, um nachher den Deutschen und Amerikanern den Profit zu lassen. Seine Wirtschaftspolitik machte England groß, sobald es in seinem Handel unterliegt, ist es verloren. Solche Logik findet indessen in den breiten Schichten des englischen Volkes noch keinen Boden, und, obwohl man sich der scharfen Konkurrenz Deutschlands und der Vereinigten Staaten wohl bewußt ist, so hat man doch noch hinreichend Vertrauen zu sich selbst, um nicht in das Aufgeben des Freihandels zu willigen. Was jetzt erstrebt wird, ist vor allen Dingen der Ausbau der vorhandenen Besitzungen, und da bietet sich Raum genug für viel Energie. Bis jetzt fehlt es allerdings am Notwendigsten für die Durchführung solcher Pläne, nämlich an dem Manne, der stark und geschäftskundig genug ist, um eine solche Aufgabe zu vollführen. Augenblicklich erwartet man viel, wenn nicht alles, von Earl of Rosebery, aber er hat schon öfter Hoffnungen nicht erfüllt. Chamberlain wäre der Mann gewesen, aber er ist doch stark kompromitiert.

Baden und Nachbarländer.

Rs. **Von der Bergstraße.** Kommende Woche beginnt längs der Bergstraße die Ernte. Korn wird diese Woche schon geschnitten Die Ernte fällt gut aus, da die Halme dicht stehen und die Aehren vollkommen ausgebildet sind, sowohl bei Frucht und Gerste, als auch bei Weizen. Hält die tropische Hitze so an, so geht die Ernte schnell von statten. Schlecht und beregnet ist das Heu nach Hause gebracht worden und hat an seiner Güte und Kraft viel verloren. Für die Weinberge haben wir soeben ausgezeichnetes Wetter; verblüht haben sie schön und hängen dicht voller Trauben; läßt sich der August gut an, so hätten wir auf einen vollen Herbst an der Bergstraße zu hoffen, was allerdings sehr zu wünschen wäre, da die eigentlichen Weinfässer schon lange leer liegen. Obst giebt es viel, sowohl Aepfel als Birnen, auch Steinobst hängt sehr voll; hoffentlich wird es dieses Jahr nicht sehr teuer.

○ **Mannheim**, 17. Juli. Der hiesige Bürgerausschuß genehmigte in seiner heutigen Sitzung die vom Stadtrat verlangten 60 000 Mark zur Herausgabe eines Werkes über die Geschichte und Gegenwart der Stadt Mannheim, sowie zur Instandsetzung des Stadtarchivs durch Herrn Lehramtspraktikant Dr. Friedrich Walter. Von den übrigen Vorlagen des Stadtrats sei noch erwähnt die Errichtung einer Alters- und Hinterbliebenen-Versorgung für die städtischen Arbeiter. Bei dieser Gelegenheit wurde aus der Mitte des Bürgerausschusses die Anfrage an den Stadtrat gestellt, wie weit die Angelegenheit der allgemeinen Lohnerhöhung der städtischen Arbeiter gediehen sei. Herr Bürgermeister Ritter erwiderte, daß der Stadt eine Mehrbelastung von 100 000 M. entstehen werde, wenn alle Wünsche und Forderungen erfüllt werden sollten. In Anbetracht dieser hohen Summe und mit Rücksicht darauf, daß von mancher Seite das Eintreten einer allgemeinen geschäftlichen Krise befürchtet werde, habe sich die Gehaltskommission noch nicht entschließen können, einen definitiven Beschluß zu fassen. Eine weitere Vorlage betraf den Antrag des Stadtrats auf Erwerbung des in dem Durchbruch der Bismarckstraße, sowie des links von demselben gelegenen Teiles des alten Gymnasiumsgebäudes vom Staat um die Summe von 240 000 M. Verschiedene Redner wiesen scharf die Ausführungen zurück, welche jüngst im Landtag über dieselbe Angelegenheit von Herrn Minister Eisenlohr gemacht worden sind. Zugleich wurde von neuem die Behauptung aufgestellt, daß Mannheim von Karlsruhe aus stiefmütterlich behandelt werde. Die Vorlage wurde schließlich genehmigt. — Die anderen Vorlagen betrafen hauptsächlich die Herstellung und Kanalisierung neuer Straßen.

⁂ **Offenburg**, 17. Juli. Nicht nur aus dem aktiven Soldatenstande melden sich zahlreiche Freiwillige zur Expedition nach China, sondern auch Personen des Beurlaubtenstandes sind dazu bereit. So meldeten sich z. B. beim hiesigen Bezirkskommando in der letzten Zeit eine große Zahl — der Gewährsmann nannte gegen 80 Mann — zur Dienstleistung im Expeditionskorps. Der Kommandeur konnte diesen Leuten nur seine Anerkennung über ihre Bereitwilligkeit aussprechen, mußte ihr Gesuch jedoch bis auf weiteres ablehnen.

⁂ **Ettenheim**, 17. Juli. Letzten Sonntag, 15. Juli, fand die feierliche Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche dahier statt. Die hiesige politische Gemeinde hatte einen recht namhaften Beitrag zum Kirchenbau geleistet, wie sie auch bereitwillig einen Raum im Schulhaus für die einstweilige Abhaltung des Gottesdienstes zur Verfügung gestellt hatte. Zur Verschönerung des Festes trug namentlich der Lahrer Posaunenchor bei, ebenso erfreute der Schmieheimer Männerchor durch verschiedene vortrefflich eingeübte mehrstimmige Gesänge. Ueber 1200 Personen nahmen an der Feier teil.

bn. **Kehl**, 17. Juli. Im Rhein ist ein Pionier vom Pionierbataillon Nr. 19 beim Baden ertrunken. Er war einer der besten Schwimmer des Bataillons, jedoch geriet er in einen Wirbel und ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

△ **Waldshut**, 17. Juli. Ein lieber alter Bekannter, Herr Konzertsänger Carl Diezel, erfreute uns am verwichenen Samstag im Saale des Gasthofs „zur Blume" mit einem „Liederabend". Es waren wahre Perlen des deutschen Liederschatzes, die dieser vielgerühmte Liedersänger seinen Zuhörern bot und wofür ihm stürmische Anerkennung zuteil wurde. Gestern abend nun ließ sich Diezel auf besondere Anregung nochmals hören, diesmal im gemütlichen Gesellschaftskreise seiner zahlreichen Verehrer im „Scheffelhof" und unter Mitwirkung seines Freundes und Kunstgenossen, des Hegausängers R. Stocker. Die klassischen Liedervorträge der beiden Gesangskünstler versetzten die zahlreiche Zuhörerschaft in helle Begeisterung.

— ⁂ Unsere Gemeinde beabsichtigt eine größere Anleihe, nach den in den Tageszeitungen erlassenen Bekanntmachungen 100 000

Geschichtskalender.

18. Juli. 1100. Gottfried v. Bouillon, † Jerusalem. 1374. F. Petrarca, ital. Dichter, † Arqui. 1639. Bernhard v. Weimar, Feldherr, † Neuenburg a. Rh. 1862. Prinz Viktor Bonaparte, *. 1870. Die Unfehlbarkeit des Papstes wird proklamiert. 1876. Karl Simrock, Dichter, † Bonn. 1895. Steph. Stambulow, bulgar. Staatsmann, † Sofia. 1898. Otto Ribbeck, ausgez. Philolog, † Leipzig.

* geboren, † gestorben.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

24 (Nachdruck verboten.)

Sie wollte sich unwillig frei machen von ihm, aber er hielt sie fest und atemlos vor Erregung tönte seine Stimme:

„Sieh, es handelte sich um Dich, Feodora! Um Dein Glück, Dein Leben, Deine Zukunft! Lediglich das Interesse dafür hat mich diese Tage in dieser auffallenden Weise fern gehalten. Schon am Abend unseres Verlobungstages hatte ich plötzlich das Gefühl, daß Du einen verhängnisvollen Irrtum, den Du — in der Stimmung eines Augenblickes begangen hattest, mir Deine Hand für's Leben zu gewähren, bitter bereutest. Daß frei zu sein Dein Wunsch und Wille war. Was sollte ich thun? Ich, der Dich so namenlos liebte, ich konnte es so rasch nicht über mich gewinnen, Dich wieder zu lassen! Ich mußte zu Rate mit mir gehen und Dir Zeit lassen, mit Deinem Vater allein zu überlegen, ob Du mich genügend liebtest, meine Feodora, um mir nach dem Schloß meiner Väter zu folgen, als Herrin und Gebieterin über alles, was mein ist! Ach, sieh, ich mußte dazu ein wenig Angst und Sorge um mich Dir auflegen, denn nur dann konnte ich vielleicht Deinem stolzen Mädchenherzen die Wahrheit entreißen! Darum kam ich lautlos, unangemeldet, spät, und die Wahrheit drang mir nun unverkennbar aus Deinem überraschten Aufschrei, Deiner tiefen Erregung, Deinen schönen, leuchtenden Augen entgegen. Nun frage ich nichts mehr — nun weiß ich und bin überzeugt! Du willst mein Weib werden, willst mir folgen!"

Man kann sich denken, wie halb betäubt Feodora von wechselnder Ueberraschung im wechselnden Eindruck seiner Worte, war. Von Zorn zu Staunen, von Schreck zu Erlösung hin und her gerissen, während seine schwarzen, unheimlich blitzenden Augen unverwandt die ihren festhielten, wie seine Hände ihre Finger umschlossen, bis er jetzt mit dem letzten Wort sich erhob, denn er hatte während seiner ganzen Rede seine knieende Stellung beibehalten. Feodora war wirklich einer Ohnmacht nahe, und als er sie jetzt freigab, fiel sie fast mehr als sie sich setzte, in den nächsten Sessel, zunächst ganz unfähig, eine Antwort zu finden, die ihr passend schien.

Wieder kam ihr Vater ihr recht unerwünscht zu Hilfe:

„Ei, ei, mein lieber André!" meinte er scherzend, wie konnten Sie nur mein Kind für so unreif und unselbständig halten, daß sie so wenig wußte, was sie wollte und ob sie liebte! So ganz jung ist sie doch auch nicht mehr, sondern eine Ihnen ganz ebenbürtige Gefährtin. Freilich ihre Probe — diese zwei Tage — war sehr gewagt, lieber Sohn! Mein Töchterchen ist wie eine kleine Mimose in ihrem zarten zurückhaltenden Empfinden, vor jeder heftigen Berührung schließt sie ihre Herzblätter — und sie ist sehr verwöhnt — sehr umhegt und umsorgt worden. Immer nur von Liebe und Zärtlichkeit umgeben! Alle Welt hat sich bemüht, ihr das Leben schön und hell zu machen, jeden Stein aus ihrem Wege zu räumen, und denselben alle Zeit mit Blumen zu bestreuen, und ich, ihr alter Vater, habe das auch immer nur für meinen Lebenszweck gehalten, seit meine arme Frau bei Feodoras Geburt ihr junges Leben hingab, mir das Kind ans Herz legend. Also, lieber André, ich übertrage nun meine Rechte und Pflichten gegen Feodora auf Sie, als meinen lieben Sohn und hoffe und glaube, daß nun, nachdem Sie überzeugt sind, daß mein Tochter Ihnen eine liebende Gattin sein wird, Sie Ihren Lebenszweck darin finden werden, ihren Lebensweg leicht und glücklich zu erhalten."

Feodora hatte zuerst ihren Vater unterbrechen wollen, aber im Verlauf seiner Rede war sie stumm geblieben.

Es war ja so ungeheuer gleichgültig, was hier gesagt oder nicht gesagt wurde. Sie würde und wollte Gräfin Stannojewski werden, das war Entschluß und Thatsache. Und wenn nur das Schwerste, die erste Zeit an seiner Seite, überwunden war — nun, dann würde sie schon ihren Willen behaupten — ihren eigenen Weg gehen, wie es ihr paßte. Freilich war sie sich völlig klar darüber, daß sie zunächst sich einiger recht niedrigen Mittel und Lockungen würde bedienen müssen, und bei dem Gedanken daran, zagte doch fast ihre Ueberzeugung von ihrer Kraft! Gleichviel — sie richtete sich auf, lächelte ihrem Vater und André zu und sagte, während letzterer sie wieder in seine heiße Umarmung zog, der sie sich mit etwas weniger Steifheit fügte, als bisher:

„Papa hat ganz Recht! Und Du hast auch ganz Recht, lieber André, mit allem, was Du zu sehen und zu erraten meintest, im Moment, als Du heute eintratest. Ich bin von Herzen die Deine. Kleine Eigentümlichkeiten wirst Du ja mit Nachsicht behandeln, und mir ist jeder Tag lieb, für welchen Du unsere Hochzeit angesetzt sehen möchtest. Je eher, je lieber!"

Graf Goßwien war glücklich. Sein Kind war gerettet. Sie würde geliebt, geschützt, getragen werden durchs Leben. Wenn Stannojewski vielleicht auch ein wenig strenger gegen sie war, als er selbst es je vermocht, nun, so war das auch kein Schaden für sie, und er war so überzeugt, daß sie lernen würde, ihren leidenschaftlichen Gatten zu verstehen und zu lieben, sobald nur erst die Hochzeitsglocken verklungen waren.

8. Kapitel.

Ein nebliger, kalter Tag! Schwere, schiefergraue Wolken,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bis 120 000 M., aufzunehmen. Bei 4½ Proz. Zins werden Darlehensofferten in Posten von nicht unter 5000 M. angenommen.

□ **Ludwigshafen a. Rh.**, 17. Juli. In das hiesige Krankenhaus wurde gestern ein von einem Fuhrmann in verwahrlostem Zustande im Maxdorfer Wald aufgefundenes 8jähriges Mädchen aufgenommen. Das aufgefundene Geschöpf gehört nach Angabe desselben der Scheerenschleifersfamilie Martin Jost aus Gamsheim i. E., die sich in letzter Zeit in hiesiger Gegend aufgehalten hatte. Das Kind war von seiner Rabenmutter in dem Walde ausgesetzt worden, weil es, da es von ihr in die Ehe mit dem Jost gebracht war, in dieser ehrenwerten Familie stets Anlaß zum Streit war.

Die Abreise der ostasiatischen Truppen.

* **Karlsruhe**, 17. Juli.

Ausmarsch der Truppen in den Krieg! — Der erste seit 30 Jahren wieder. — Dieses Gefühl war es, das gestern um die sechste Abendstunde alle Gemüter beherrschte, Jung und Alt, Hoch und Niedrig auf die Straßen trieb, um unsere wackeren Kriegsfreiwilligen abziehen zu sehen und ihnen ein Lebewohl zuzurufen.

Auch vor der Kaserne des Leib-Grenadier-Regiments in der Moltkestraße hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, um den denkwürdigen Augenblick mitzuerleben, da unser Großherzog sich von den Offizieren und Mannschaften verabschiedete, die aus dem badischen und hessischen Armeekorps gebildet sind. Um 4.45 Uhr standen die beiden Kompagnien in der neuen Tropenuniform mit feldmarschmäßigem Gepäck ohne Gewehr und mit Feldmützen, in Zugsaufstellung vor der Leib-Grenadierkaserne, mit Front gegen die Mozartstraße, die Kapelle der Leib-Grenadiere auf dem rechten Flügel. Ihnen schlossen sich die vom Leib-Dragoner-Regiment und vom Bad. Trainbataillon in Durlach abgehenden Mannschaften, letztere mit einem Offizier, an. Die direkten Vorgesetzten der Stammregimenter waren bei den Mannschaften eingetreten, die Offizierskorps des Leib-Grenadier- und Leib-Dragoner-Regiments als Zuschauer zugegen, während das ganze Leib-Grenadier-Regiment im Dienstanzug in Breitkolonnen aufgestellt war. Das Artillerie-Regiment Nr. 14, das z. Zt. in Schriesheim in Schießübung ist, war unvertreten und der kommandierende General v. Bülow zur Zeit der einzige Vertreter der Generalität von den hiesigen Kommandos. Die Mannschaften sahen vortrefflich aus. Sie waren vom Leib-Grenadier-Regiment während des hiesigen Aufenthalts verpflegt worden und hatten außer ihrem täglichen Biergeld noch jeder Unteroffizier 20 M., jeder Mann 10 M. als Geldgeschenk von dem Regiment bekommen. Um ¾5 Uhr erschien S. K. H. der Großherzog in der Uniform des Leib-Grenadier-Regiments, begleitet von dem Generaladjutanten Generalleutnant v. Müller, dem Flügeladjutanten Generalmajor Frhr. v. Schönau, dem Generalstabsoffizier Major v. Pannewitz und dem Ordonnanzoffizier Oberleutnant Frhr. v. Gayling. Ihre Königl. Hoheiten die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden blieben in ihren offenen Wagen.

Der Kommandierende General v. Bülow begrüßte den Großherzog, welcher langsam die einzelnen Züge abschritt, während die Großherzogin mit der Kronprinzessin von Schweden im Wagen die Reihen der Mannschaften entlang fuhr. Sodann begaben sich die hohen Herrschaften auf den für sie hergerichteten erhöhten Platz am Waldrand, von wo aus der Großherzog folgende Ansprache an die Offiziere und Mannschaften richtete:

Meine liebe Kameraden! Ich bin nochmals gekommen, um Abschied von Ihnen zu nehmen. Ein Abschiednehmen in Verbindung mit dem Ausdruck der Anerkennung dafür, daß, wie Sie alle hier versammelt sind, bereit abzugehen, Sie freiwillig eingetreten sind. Die Freiwilligkeit trägt in sich den Entschluß, die Pflichttreue hoch zu halten. Sie haben diesen Entschluß dadurch kundgegeben, daß Sie sich zum Eintritt gemeldet haben. Sie bedürfen daher meines Erachtens keiner Ermahnung, denn ich setze voraus, daß Sie Alle erfüllt sind von dem Geiste des Gehorsams, der Hingebung, der Unterordnung und aller Pflichten, die Ihnen hieraus erwachsen, des Mutes, mit dem Sie ausgerüstet sein müssen, um der schweren Aufgabe entgegenzugehen, die Ihnen bevorsteht. Ich stehe nicht an, zu sagen, Sie dürfen diese Aufgabe nicht leicht nehmen, sie ist so schwer, als der Mannesmut wert ist, und dieser Mannesmut wird Ihnen helfen, Ihre Pflicht zu erfüllen überall da, wo Sie einstehen müssen mit Ihrem Leben, mit Ihrer ganzen Kraft. Da werden Sie kundgeben, daß Sie Ihrer Heimat würdig, Ihres Armeekorps wert sind, und Sie werden bezeugen, daß die Tapferkeit eine deutsche Tugend ist, die wir genügend kennen und schätzen gelernt haben. Mit dem Vorbilde Ihrer Vorgänger ziehen Sie aus; möge Gottes Segen Sie siegreich zurückführen. Bei allen Anlässen aber, meine Freunde, halten Sie an dem fest, was Sie zur Fahne geschworen haben: „Treue dem Kaiser und Treue dem Landesfürsten". Und so scheiden wir denn, meine Freunde, mit dem Rufe, mit dem wir jederzeit zu sterben bereit sind: „Hurra dem Kaiser, Hurra! Hurra! Hurra!"

Begeistert stimmten alle Anwesenden in den Ruf ein, während die Kapelle die Nationalhymne intonierte. Hierauf wandte sich der kommandierende General v. Bülow an den Großherzog mit folgenden Worten:

„Euer Königliche Hoheit bitte ich unterthänigst, den ehrfurchtsvollen Dank der Offiziere und Mannschaften entgegennehmen zu wollen für die erhebenden, landesväterlichen Worte, die wir eben vernommen haben. Mit jugendlicher Freudigkeit ziehen unsere Kameraden hinaus, um, dem Rufe des Kaiserlichen Kriegsherrn folgend, freiwillig einzutreten für die Ehre des deutschen Namens und für des Reiches Wohlfahrt. Sie sind sich der schweren Aufgabe und der Pflichten voll bewußt, die ihrer harren. Sie geloben, als deutsche Soldaten dem großen Vaterlande und ihrem Heimatlande Ehre zu machen. Kameraden! Eure Gedanken werden oft herüberschweifen aus der Ferne in die schöne, liebe Heimat. Ihr wißt, daß im badischen Lande wie in allen deutschen Gauen die Herzen warm schlagen für Euch. Aber keiner nimmt herzlicheren Anteil an Eurem Wohl, als unser geliebter Landesherr und seine erlauchte Gemahlin, die uns allen leuchtende Vorbilder sind aufopfernder Vaterlandsliebe und treuer Pflichterfüllung, die Euch und uns hochgeehrt und beglückt haben durch ihr heutiges Erscheinen und denen Ihr, nach glücklicher Heimkehr, will's Gott, noch lange treue und gehorsame Landeskinder sein werdet. So stimmt denn, bevor Ihr den heimischen Boden verlaßt, freudig ein in den Ruf: „Ihre Königlichen Hoheiten Großherzog Friedrich und seine erlauchte Gemahlin, unsere geliebte Großherzogin, hurra!"

Mit blitzenden Augen und gehobener Brust waren Offiziere und Mannschaften den erhebenden Worten des Großherzogs gefolgt. Auch auf die Zuschauer machte die ganze Abschiedsszene einen tiefen, unvergeßlichen Eindruck, wie der Großherzog beim Abschreiten der Fronten jedem einzelnen Mann nochmals ins Auge blickte und die Großherzogin mit ihrer Tochter, unausgesetzt die Mannschaften grüßend, die Reihen entlang fuhren. Dann traten die Offiziere vor die Front und wurden nochmals einzeln vom Großherzog angesprochen. Jeden der Herren fragte der Großherzog nach Namen, Herkunft und Familienverhältnissen, richtete freundliche Worte an sie und schüttelte jedem wiederholt die Hand zum Abschied. Dann trat die Großherzogin hinzu und sprach mit den Offizieren, deren jeder das von der Kronprinzessin von Schweden bereit gehaltene Andenken der Großherzogin erhielt, ein Photographie-Etui, Groß-Oktavform in Maroquinleder, „zur Aufnahme der Bilder ihrer Lieben bestimmt", wie die Großherzogin sagte. In jeder der Ledermappen war eine photographische Abbildung des hiesigen Kaiser-Denkmals beigegeben, als sinniges Andenken an den Formationsort für den Ausmarsch nach China, wo sich eines der schönsten Denkmäler erhebt, das die dankbare Nachwelt dem königlichen Helden errichtete, der die neugeeinten deutschen Stämme vor 30 Jahren in Kampf und Sieg geführt hat. Gestern vor 30 Jahren war der zweite Mobilmachungstag! Unter klingendem Spiel waren die Truppen abmarschiert, geleitet vom Lebewohl des Großherzogs, der mit der Großherzogin und der Kronprinzessin den Offizieren und Mannschaften nochmals herzlich zuwinkte. Die berittenen Offiziere des Leib-Grenadier-Regiments an der Spitze, marschierten die Soldaten durch die Kaiserstraße am Denkmal Kaiser Wilhelms I. vorbei, zu dem wohl jeder unserer Kriegsfreiwilligen noch einen Blick stillen, festen Gelöbnisses emporgesandt hat. Auf dem Balkon bei der Prinzessin Solms wurden die ausrückenden Krieger noch von der Prinzessin Wilhelm begrüßt, an der mit Augen links stramm vorbei marschiert wurde. Dann ging's unter lebhaftem Grüßen, Winken und Zurufen die dicht besetzte Kaiserstraße hinauf über den Marktplatz nach dem Hauptbahnhof, wo eine gewaltige Menschenmenge die China-Soldaten erwartete. Unter den Klängen „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus" zogen die Krieger in den Bahnhof ein. Auch dort wartete unbeschadet der Bahnsteigsperre eine große Menge Zuschauer. Zu ihnen gesellten sich nun der kommandierende General v. Bülow mit seinem Stabe, die Herren des militärischen Gefolges des Großherzogs und die Offizierskorps, sowie Oberbürgermeister Schnetzler, Bürgermeister Krämer und der Obmann des Stadtverordneten-Vorstands Prof. Dr. Goldschmit. Ein letztes, lebhaftes, hastiges Abschiednehmen begann; alte Krieger, die den 70er Feldzug mitgemacht haben, riefen voll Stolz und leuchtenden Auges den ausrückenden jungen Kameraden ihren Abschiedsgruß zu, verstohlene und offene Thränen so mancher Angehörigen wurden vergossen, deren Eindruck bald wieder durch ermunternde Zurufe verwischt wurde. Die Soldaten selbst waren in bester Stimmung und traten auf Befehl des kommandierenden Generals v. Bülow nochmals vor den Wagen an, um folgende Worte zu vernehmen:

„Kameraden! Unsere liebe Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe hat heute Euerer in besonderer Weise gedacht, indem sie mir durch ihren Stadtrat eine hochherzige Ehrengabe für Euch überreichen ließ. Stimmt zum Dank und Abschied mit mir ein in ein dreimaliges Hoch auf unser liebes schönes Badener Land und insbesondere auf das hochherzige Karlsruhe. Die Stadt Karlsruhe hoch, hoch, hoch!"

Oberbürgermeister Schnetzler aber rief den scheidenden Kämpfern ein „Lebewohl" und ein hoffnungsfrohes „Auf Wiedersehen" zu und forderte seine Mitbürger zu einem dreifachen Hoch auf die tapferen Soldaten auf. Brausend ertönten die Hochrufe, Hornsignale erklangen und im Nu waren die Wagen bestiegen. Mit militärischer Pünktlichkeit verließ der Zug 6.05 Uhr die Halle, begleitet von den tausendstimmigen Zurufen der auf den Bahnsteigen und an den Uebergängen dicht gedrängt stehenden Menge, Hüte und Tücher wurden unaufhörlich geschwenkt und die Grenadierkapelle spielte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles". Ein Glühen der Begeisterung ist vor dreißig Jahren in den Julitagen durch die deutsche Nation gegangen. Auch heute beherrscht ein Gefühl der Entrüstung über die, dem Deutschen Reiche zugefügten völkerrechtswidrigen Beleidigungen und Schandthaten, die Gemüter und einmütig ist das Gefühl in Nord und Süd, daß in solchen Zeiten mit patriotischer Begeisterung die uns auferlegten Pflichten erfüllt werden müssen. Möge auch die Opferwilligkeit, die sich bei anderen Anlässen im schönsten Lichte gezeigt hat, nicht zurückstehen, wenn es gilt, die im fernen Osten kämpfenden deutschen Krieger mit Gaben aus der Heimat zu erfreuen, wenn es — was leider unausbleiblich ist — gilt, ihre Leiden zu lindern und ihre Wunden zu heilen. Wie sehr hebt sich die würdige Haltung der Bevölkerung beim Ausmarsch unserer Truppen ab von dem hysterischen Taumel, mit dem man von der Themse in einen ungerechten Krieg zog. Bei uns begleiten die Segenswünsche der Nation die ausziehenden Krieger, die in einen guten Kampf gehen für die Ehre des Vaterlandes und für das Recht des deutschen Namens und die, so Gott will, gesund und glücklich, im Schmuck der sieggekrönten Waffen die Heimat wieder sehen mögen!

Sport.

♃ **Baden-Baden**, 17. Juli. „Over Norton", R. G. Bindings 3jähr. Hengst, hat mit dem Siege am Sonntag in dem wertvollsten Rennen des Hamburger Meetings, im Vorsteler Goldpokal, nunmehr sein viertes Rennen in Deutschland gewonnen und damit die diesjährige Gewinnsumme auf 67 500 M. gebracht. Der Hengst soll sein nächstes Engagement im Fürst Hohenlohe-Oehringen-Rennen nicht erfüllen, dagegen für Iffezheim aufgespart bleiben, wo der Dreijährige im Preis der Stadt Baden (20 000 M.) und im Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar-Rennen (16 000 M.) genannt ist.

* **Litteratur.** Das gesellschaftliche und sportliche Leben der Reichshauptstadt und des Reichs findet vortreffliche Wiedergabe in der neuen illustrierten Zeitschrift „Sankt Georg", welche wir unseren Lesern empfehlen. Es liegen uns die Hefte 5—9 vor, deren Durchsicht wahres Vergnügen bereitet. Sowohl die Wahl der Illustrationen, wie ihre Anordnung und Ausführung, der sorgsam zusammengestellte Text und Lesestoff, die vornehme Ausstattung, das alles sind Vorzüge, welche der Zeitschrift „Sankt Georg" schnell die Wege ebnen und ihr sicher Verbreitung schaffen werden. Die Zeitschrift „Sankt Georg" kostet pro Quartal 6 M.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 17. Juli. (Effekten.) Bei stillem Verkehr notierten heute: Mannheimer Bank-Aktien 120 G., Oberrhein. Bank-Aktien 116 bez. und G., Süddeutsche Bank-Aktien 111.20 B., 110.50 G., Heilbronner Straßenbahn-Aktien 87 bez. und B., Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Aktien 112 B. 110 G., Aktien-Gesellschaft für Seilindustrie 166 bez., Zuckerfabrik Waghäusel 83 bez.

* **Mannheim**, 17. Juli. (Getreidemarkt.) Infolge der amerikanischen billigeren Offerten ist hier die Stimmung lustlos. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saronska M. 136.— bis M. 143.—, Südrussischer Weizen M. 138.— bis M. 150, Kansas II M. 132.— bis —.—, Redwinter M. —.— bis —.—, La Plata faq. M. 132.— bis 134.—, feinere Sorten M. 135.— bis 139.—, Russischer Roggen M. 112.— bis —.—, Western Roggen M. —.— bis —.—, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais M. 95.— bis —.—, La Plata-Mais rye terms M. 99.— bis, Russische Futtergerste M. 110 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 105 bis —, Russischer Mittelhafer M. 100 bis 105, Prima russischer Hafer M. 106 bis 116.

* **Frankfurt a. M.**, 17. Juli. (Abendbörse.) Kreditaktien 208.20, 207.90 b. Disconto-Comm. 175.50, Dresdener 148.30 b. Handelsgesellschaft 148.70 b. Bochumer 194.75 b. Gelsenkirchen 190.05 b. Harpener 185.— b. Hibernia 206.25 b. Laura 211.50 b. Concordia 303.— b. Eschweiler 232.— b. Hilgers 111.50 b. Lombarden 25.70 b. Gotthard 136.15 b. Central 141.45 b. Nordost 89.05. Union 80.35 b. Jura-Simplon 87.35 b. Italiener 93.— b. Mexikaner 40.90 b.

* **Berlin**, 17. Juli. Spiritus 50er—.—, 70er loco 50.40.

* **Magdeburg**, 17. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —.— bis —.—,—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 10.10—10,35. Fest. Brotraffinade I. 28.35,— —.—, Brotraffinade II. 28.22,50—.— Raffinade mit Faß 28.35,——.—, Gem. Melis I. mit Faß 27.85,— —.— Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai —.—,— G. —.—,— Br., per Juni —.—,— G. —.—,— Br., per Juli 11.70,— G. 11.75,— Br., per Aug. 11.70,— G. 11.72,50 Br., per Okt.-Dez. 9.65,— G. 9.67,50 Br., per Januar-März 9.70,— G. 9.77,50 Br. Ruhig.

* **Hamburg**, 17. Juli. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Mai — Pf., per Sept. 45½ Pf., per Dezbr. 46½.

* **Amsterdam**, 17. Juli. Roggen per Oktober 129.

* **Rotterdam**, 17. Juli. Zinn Banka prompt fl. 84.

* **London**, 17. Juli. Silber 28 3/16.

* **London**, 17. Juli. (Metallbörse.) (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard 72¾, do. 3 Monate 72¾, Best Selected 36¾, — Zinn Straits cash. 144—, do. 3 Monate 137. — Blei spanisch 17½, do. englisch ——, Zink ordinary brands 19½, do. Spezial brands ——.

* **Liverpool**, 17. Juli. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 4000, Umsatz 4000 B. Amerikaner und Surats unverändert.

* **Glasgow**, 17. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 70 Sh. 4 d. Warrants Middlesborough III 68 Sh. 6 d.

B. **Mannheim**, 17. Juli. Viehmarkt. Der dieswöchentliche Groß- und Kleinviehmarkt erfreute sich eines ziemlich guten Besuches seitens der Interessenten. Der Zutrieb von Vieh bewegte sich in ziemlich normalen Bahnen. Für Schweine zeigte sich gutes Interesse; der Absatz war bei fester Preistendenz gut. Die übrigen Viehsorten hatten durchschnittlich mittelmäßiges Geschäft. Es stellten sich die Durchschnittspreise per 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 1. Qual. 66—68 M., 2. Qual. 64—66 M., 3. Qual. 60—64 M., Bullen 1. Qual. 56 M., 2. Qual. 54 M., Rinder und Kühe 1. Qual. 64—66 M., 2. Qual. 50—60 M., 3. Qual. 40—56 M. Kälber 1. Qual. 70—75 M., 2. Qual. 65—70 M., 3. Qual. 60—65 M., Schafe 1. Qual. 70 M., 2. Qual. 60—65 M., 3. Qual 50—55 M., Schweine 1. Qual. 52—54 M., 2. Qual. 51—52 Mark, 3. Qual. 50 M., Milchkühe erlösten 200—450 M. per Stück, je nach Beschaffenheit. Der Gesamtzutrieb in letzter Woche bezifferte sich auf 3716 Stück.

Letzte Nachrichten.

w **Dresden**, 17. Juli. Das befriedigende Befinden des Königs gestattet nunmehr die Uebersiedlung nach Schloß Pillnitz, die heute erfolgt.

w **Berlin**, 17. Juli. Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem Major a. D. Majoratsherrn Grafen Ballestrem auf Plawniswitz (Kreis Glewitz) wurde der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Excellenz verliehen.

w **Kopenhagen**, 17. Juli. Das Richardt'sche Telegraphenbureau erhielt aus Oerebak (Island) über Leith folgende vom 11. Juli datierte Depesche: Eine Kortboje mit der Marke „Andrees Polarexpedition, Nr. 3" wurde ohne Deckel und ohne Inhalt am 14. Juni bei Lopstoedun unter 63,42 Grad nördlicher Breite und 20,43 östlicher Länge aufgefunden. Die Boje geht mit dem Dampfer „Botnia" an das meteorologische Institut in Kopenhagen. Das hiesige meteorologische Institut erhielt aus Oerebak eine Depesche ähnlich der an das Richardt'sche Telegraphenbureau gelangten, nur wird der Fundort mit dem 20,53 Grad östlicher Länge bezeichnet. Die Ankunft des Dampfers „Botnia" wird am Freitag erwartet. Das meteorologische Institut beabsichtigt, die Boje gleich der hiesigen schwedisch-norwegischen Gesandtschaft zu übergeben.

w **Petersburg**, 17. Juli. Anläßlich der Ankunft des Schahs von Persien schreibt das „Journal de St. Petersbourg":

Der Schah wird feierlich empfangen. Er reist seit der Thronbesteigung das erstemal nach Europa und beginnt mit dem Besuche bei den Souveränen und Staatsoberhäuptern mit dem russischen Hof. Die Bevölkerung der russischen Hauptstadt wird den erlauchten Gast aufrichtig willkommen heißen. Unser erhabener Herrscher wird sich eine Ehre daraus machen, dem Schah einen warmen Empfang zu bereiten, unter dessen Regierung die von jeher bestehenden freundlichen Beziehungen zwischen Rußland und Persien glücklicherweise aufrecht erhalten sind.

Auch mehrere andere Blätter widmen dem Schah warme Begrüßungsartikel.

w **Bukarest**, 17. Juli. Nachdem die konservative und die konstitutionelle Partei sich zwecks Verschmelzung der konservativen und konstitutionellen Elemente einigten, hat heute das Ministerium im Schlosse Pelesch dem König seine Entlassung überreicht und ihm empfohlen, Carp mit der Bildung des Kabinetts zu beauftragen. Der König nahm die Demission an.

w **Bukarest**, 17. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Bernescu, ist gestorben.

w **Konstantinopel**, 17. Juli. Aus Anlaß des gestrigen Festes des 200. Jahrestages der Errichtung einer russischen Botschaft in Konstantinopel hat der Kaiser von Rußland dem Großvezier und dem Minister des Aeußern das Großkreuz des Alexander-Newsky-Ordens verliehen.

---

mürrisch über den Himmel ziehend. Regen, Schnee, Hagel in kleinen Zwischenräumen, alles mit schmutziger Feuchtigkeit überziehend, ein Wetter, ein Märztag, zu nichts gut, als die Stimmung der gequälten frühlingssehnsüchtigen Menschen der des Himmels analog zu machen und ihre Herzen mit seinem eigenen frostigen Grau zu füllen, seiner eigenen schlechten Laune, sich betrogen sehend um ihr Recht, welches Ende März nach schlechtem Winter denn doch endlich einmal wieder blauen Himmel sehen will.

Der graue Tag steigt in noch grauere, kältere Abenddämmerung hinab, und der Nebel wird dichter und nässer. Man schaudert in den nassen Hüllen vor intensivem Kältegefühl. Die großen Unbehaglichkeiten dieses Frühlingstages in Berlin fallen auf die Nerven, es liegt so viel erschlafftes Hoffen darin, so viel dauernde, unaufhörliche Pein, daß Leute mit angegriffenem Gemütsleben auf die wahnsinnige Idee kommen, es bliebe nun immer so. So grenzenlos unheimlich und unbehaglich in der ganzen Welt und sich davon übermüdet fühlend, einen frischen, fröhlichen Tod suchend, ein Ende mit Schrecken einem Schrecken ohne Ende vorziehend.

In einem Vororte Berlins, einem der reichsten, die sich unmittelbar an die große Mutterstadt anschließen, in einer breiten, stillen Straße, die im Sommer ein einziger Garten ist, liegt die Villa des Grafen Fedor Goßwien.

Von Baumwuchs und Sträuchern aller Art umstanden, weit zurück hinter einem schönen, schmiedeeisernen Gitter. Im Sommer ein reizendes Nest zwischen Flieder und Rosen, unterbrochen von rötlichen Kieswegen, weißen Statuetten. Jetzt freilich etwas kahl und ernst hinter dem noch sehr dürftig grünen Baum- und Strauchwerk an diesem schauderhaften Märztage daliegend.

Aber dennoch ist der Anblick schön, großartig und einladend zur Freude, zum Genuß, die ganze Front des im einfach-edlen Stil erbauten Hauses ist strahlend erleuchtet. Die Parterrefenster rechts schimmern in buntfarbigem, intimem Lampenschimmer.

Oben sind die Salons, die Gemächer des Hausherrn. Unten befindet sich das ideale Heim seiner schönen, vergötterten Tochter und ihrer persönlichen Bedienung.

Mit hochmodernem Komfort ist das in zweifachem Marmorwerk gehaltene Vestibül des schönen, zierlichen Treppenhauses ausgestattet. Strahlender Lichterglanz erfüllt es, grüne, hohe Palmengruppen flankieren die Treppe, füllen die Nischen. Weiche Teppiche machen den Schritt unhörbar, und das ist hier unten Bedingung und strenger Befehl für das Hauspersonal, denn hier liegen die Zimmer der jungen Komtesse, der verwöhnten Herrin dieses reizenden Heims. Angenehme Wärme, vornehm matter Duft empfängt den Eintretenden. Am heutigen Abend scheint das ganze und alles noch um einen Grad, um eine Nuance schöner, festlicher, lockender.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Straßburg.** Der ordentliche Professor für physiologische Chemie Dr. Franz Hofmeister hat einen Ruf an die Universität Heidelberg erhalten.

* **Breslau.** Der Privatdozent in der medizinischen Fakultät Prof. Dr. Richard Stern ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Der Privatdozent in der juristischen Fakultät Dr. Richard Schott hat einen Ruf als ordentlicher Professor für römisches Recht an die Universität Freiburg in der Schweiz erhalten. („Allg. Ztg.")

* **Leipzig.** An der Universität wurden die Privatdozenten Dr. phil. Otto zur Strassen (Zoologie und vergleichende Anatomie), Dr. phil. Oskar Knoblauch (Physik und physikalische Chemie) und Dr. phil. Asmus Soerensen (osteuropäische Sprachen, Litteraturen und Geschichte) zu außerordentlichen Professoren in der philosophischen Fakultät ernannt.

* **Krakau.** Der Professor an der Staats-Gewerbeschule, Dr. Johann Rajewski, ist zum außerordentlichen Professor der Mathematik an der Universität in Lemberg ernannt worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

w **Drontheim**, 17. Juli. Die gestrige Fahrt der „Hohenzollern" nach Fjeldfather verlief bei gutem Wetter. Heute strömender Regen. An Bord alles wohl.

Die chinesische Krisis.

w **Straßburg**, 17. Juli. Heute begaben sich die letzten Freiwilligen, die das 15. Armeekorps zu der ostasiatischen Expedition stellt, nach erfolgter Einkleidung von hier nach dem Truppen-Uebungsplatze bei Hagenau. Sie treffen dort mit den Mannschaften des 14. und 16. Armeekorps zusammen, mit denen vereint sie das erste Bataillon des 4. Ostasiatischen Infanterieregiments bilden. Die Truppen werden auf dem Uebungsplatze unter dem Kommando des Majors Wichura vom Infanterieregiment Nr. 143 mehrere Tage in geschlossener Formation exerzieren und mit dem neuen Gewehr Schießübungen vorzunehmen haben. Nach erfolgter Einübung wird die Abreise zwecks Bildung des Regimentsverbandes angetreten.

w **Dresden**, 17. Juli. Heute vormittag erfolgte die Abreise von zwei kriegsstarken Infanteriekompagnien für das ostasiatische Expeditionskorps. Im Kasernenhof des Leib-Grenadierregiments richtete Prinz Friedrich August herzliche Abschiedsworte an die Truppen, worauf der kommandierende General Frhr. v. Hausen eine begeisterte Ansprache hielt. Der Stadtkommandant gab den Truppen mit zahlreichen Offizieren das Geleit zum Bahnhof.

w **Berlin**, 18. Juli. Gestern nachmittag trat das 1. Bataillon des 1. Ostasiatischen Infanterieregiments auf dem Kasernenhofe der Gardefüsiliere zusammen. Anwesend waren höhere Befehlshaber, darunter der Kommandeur der 1. ostasiatischen Infanteriebrigade. Der Bataillonskommandeur Major Graham hielt eine Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Das Bataillon marschierte sodann nach dem Bahnhofe und begab sich von dort nach dem Truppenübungsplatze Döberitz.

w **Danzig**, 17. Juli. Für die aus dem hiesigen Korps genommenen Freiwilligen des ostasiatischen Expeditionskorps wurde heute vormittag ein Festgottesdienst abgehalten, dem das gesamte Offizierkorps der Garnison beiwohnte. Der kommandierende General Lentze hielt eine feurige Ansprache an die Freiwilligen, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf marschierte das Freiwilligenkorps unter lebhaften Abschiedskundgebungen der Garnison und einer nach tausenden zählenden Menschenmenge zum Bahnhofe, von wo die Abreise nach dem Formationsorte erfolgte.

w **Wien**, 17. Juli. Die „Wiener Abendpost" stellt bezüglich der mehrfach erwähnten Entsendung weiterer Kriegsschiffe in die ostasiatischen Gewässer fest, daß das Torpedorammschiff „Karl VI." nicht für Ostasien bestimmt sei.

w **Paris**, 18. Juli. Wegen der Ereignisse in China begleitet Delcassé den Präsidenten nicht auf seiner Reise nach Cherbourg.

w **Brüssel**, 17. Juli. Eine Depesche des belgischen Vertreters in Shanghai vom 16. d. M., abends, bemerkt, dem Taotei von Shanghai sei noch keine Bestätigung der allgemeinen Fremdenermordung in Peking zugegangen.

w **Kopenhagen**, 17. Juli. Die dänische Missionsgesellschaft erhielt die telegraphische Nachricht, daß die dänische Missionsstation in Yungkwantung auf der Halbinsel Fiaftong zerstört sei. Die Missionare sind gerettet; sie befinden sich jetzt in Chimulfo.

w **Petersburg**, 18. Juli. Der chinesische Gesandte erklärte der russischen Regierung, die Ereignisse in der Mandschurei ständen nicht im Einverständnis mit der Pekinger Regierung. Gleichzeitig versprach der Gesandte, seiner Regierung in Peking über Hongkong ernste Vorstellungen zu machen und sie auf die Folgen hinzuweisen, falls die Feindseligkeiten in der Mandschurei nicht aufhören.

w **Kiew**, 17. Juli. Am 14., 15. und 16. gingen von hier Eisenbahnzüge mit Truppen ab, die durch Sibirien nach Wladiwostok befördert werden. Es sind dies das siebente Sappeurbataillon, eine Telegraphenkompagnie und eine Kompagnie des vierten Pionierbataillons.

w **Wladiwostok**, 16. Juli. Von hier geht ein Teil der gegenwärtig nach China zu sendenden Truppen auf zwei Schiffen der Freiwilligen Flotte, ferner auf zwei japanischen, vier russischen und drei deutschen Transportschiffen ab. Vor der Abfahrt der aus Chabarowsk abgesandten Truppen hielt Generalgouverneur Grodekow an dieselben eine Abschiedsansprache, worin er sie unter dem Hinweis auf den dem Kaiser geleisteten Eid ermahnte, ihre volle Pflicht zu thun.

w **Chabarowsk**, 14. Juli. Der Dampfer „Großfürst Alexei" brachte aus Charbin 300 Frauen und Kinder von Bahnbediensteten hierher. 40 Werst von Charbin sammelt sich der chinesische Landsturm. Das Fahrwasser ist frei.

w **Washington**, 18. Juli. Ein Telegramm des amerikanikanischen Konsuls in Canton meldet: Li-Hung-Tschang ist heute von Canton abgereist, nachdem er in der Nacht ein Edikt erhalten hatte, durch welches er zum Vizekönig von Tschili ernannt wurde, und Anweisung erhielt, sich sofort dorthin zu begeben. Zu Canton befürchtet man, die Abwesenheit Li-Hung-Tschangs werde Anlaß zu Ruhestörungen geben. In Canton trafen französische Kanonenboote ein.

w **Washington**, 18. Juli. Die hiesige chinesische Gesandtschaft erhielt von dem chinesischen Gesandten in London eine vom Eisenbahndirektor Sheng und zwei Vizekönigen beglaubigte Depesche, nach der die fremden Gesandten und die Ausländer am 9. noch am Leben gewesen seien und den Schutz der Regierung genossen.

w **Tokio**, 14. Juli. Ein geheimer Bote des japanischen Gesandten Niski aus Peking mit einem Schreiben vom 29. Juni ist in Tientsing am 12. Juli eingetroffen. Danach wurden die Gesandtschaften täglich bombardiert. Munitionsmangel war eingetreten und die Niedermetzelung bevorstehend. Der Gesandte erhoffte baldige Hilfe. Der Bote berichtete, daß die fremden Gesandten in der englischen Botschaft waren. Man befürchtete, daß nach dem 1. Juli keine Lebensmittel mehr erhaltbar sein würden.

w **London**, 17. Juli. Unterhaus. Brodrick teilt mit, daß im Laufe der letzten 24 Stunden weder vom britischen Konsul in Tientsin, noch von dem kommandierenden Offizier irgendwelche Nachricht eingegangen sei. Es liegt auch keine Bestätigung der nach Shanghai gelangten Meldungen von einem Angriff der Verbündeten auf Tientsin vor. Pritchard Morgan fragt, ob Li-Hung-Tschang Canton verlassen habe, um das Oberkommando in China zu übernehmen. Der Unterstaatssekretär giebt darauf keine Antwort.

w **Shanghai**, 16. Juli. Die Verbündeten nahmen am 14. morgens den Angriff auf die ummauerte Stadt von Tientsin wieder auf. Es gelang ihnen, Bresche in die Mauer zu schießen und alle Forts zu nehmen. Die Chinesen befinden sich in voller Auflösung. Die Verbündeten ergriffen Besitz von der Eingeborenen-Stadt und ihren Befestigungen. Die Gesamtverluste der Verbündeten in den Gefechten am Donnerstag, Freitag und Samstag betragen 800 Tote und Verwundete. Die größten Verluste hatten die Russen und Japaner.

w **Taku**, 11. Juli. Die Japaner, Russen und Amerikaner, sowie Engländer, stürmten das Zeughaus westlich von Tientsin, woher die Stadt unter Feuer gehalten wurde. Die Verwundeten sind außer einem, der in Tientsin geblieben ist, nach Tsintau abgeschickt worden. Ihr Zustand ist gut. Aus Tschifu meldet der Chef des Kreuzergeschwaders, daß er am 11. die abgelösten und entbehrlichen Marineingenieure, Deckoffiziere u. s. w. nach Shanghai schickte. Transportführer ist Marinestabsingenieur Gehrmann.

w **Paris**, 18. Juli. Ein Telegramm des französischen Konsuls in Shanghai vom 16. d. M. meldet: Eisenbahndirektor Sheng dementiere die Nachricht von der Niedermetzelung der Gesandten in Peking. Der französische Konsul in Tschifu telegraphiert: Am 7. d. M. trafen alle französischen Missionen, drei ausgenommen, in Tschifu ein.

w **Hongkong**, 16. Juli. Die Ankunft Li-Hung-Tschangs wird morgen erwartet. Gestern wurde er in Canton von allen fremden Konsuln aufgesucht. Es gelang ihnen aber nicht, ihn von der Reise nach Norden abzuhalten. Die Chinesen sagen, er habe sein vizekönigliches Sigel mitgenommen, um dadurch zu verhindern, daß in seiner Abwesenheit Proklamationen erlassen werden können. Ein Dampfer aus Canton bringt die Nachricht, daß die Chinesen hinter den Bogueforts ein Militärlager errichten. Der Schwarzflaggenhäuptling Linlu hat Befehl erhalten, mit seinen Leuten auf dem Landwege nach Peking zu gehen. Die Chinesen sagen, in Abwesenheit Li-Hung-Tschangs sei es um Canton besser bestellt, wenn Linlu fort sei, der den Vizekönig dann terrorisierte.

w **Tientsin**, 13. Juli. Alle verbündeten Truppen, ausgenommen die zum Schutze der Niederlassungen nötige Schutzmannschaft, griffen gemeinsam die Chinesenstadt und die schweren Geschütze der Chinesen im Osten an. Bei Tagesanbruch eröffneten 42 Geschütze der Verbündeten das Feuer auf die Stadt und richteten furchtbare Verheerungen an. Ganze Gebäude-Komplexe gerieten in Brand. Fast alle Geschütze der Chinesen in der Stadt wurden zum Schweigen gebracht. Gleichzeitig griffen 1500 Russen, unterstützt von einigen kleineren Abteilungen deutscher und französischer Truppen acht Geschütze des Feindes, die im Osten der Stadt an der Einbettung der Bahnlinie aufgestellt waren, an. Die Geschütze wurden genommen, ebenso eine Befestigung, welche der Feind errichtet und mit fünf Kanonen versehen hatte. Ein Magazin wurde von den Franzosen in die Luft gesprengt. Zu derselben Zeit machten alle verfügbaren britischen, amerikanischen, japanischen und österreichischen Truppen, denen sich die übrigen Franzosen anschlossen, einen Vorstoß und griffen das Westarsenal von neuem an, das die Chinesen wieder in Besitz genommen hatten. Nach dreistündigem, bisher dem erbittertsten Kampfe, **gelang es** durch das ununterbrochene Feuer der Japaner, sowie der britischen und französischen Feldartillerie und Maschinengeschütze, **den Feind zu vertreiben.** Nachdem das Arsenal geräumt worden war, gingen die Amerikaner, Franzosen, Japaner und Walisischen Füsiliere auf die Chinesenstadt vor. Es besteht die Absicht, die Stadt durch einen konzentrischen Angriff aller Truppen zu nehmen. Die japanische Artillerie und Infanterie gelangte, unterstützt durch Amerikaner, Franzosen und Engländer an die Stadtwälle. Da ein sofortiges Eindringen in die Stadt unmöglich war, lagerten die Truppen vor derselben. Morgen steht ein neuer Angriff bevor. **Die Verluste der Verbündeten sind äußerst schwer.** Besonders litten Franzosen, Amerikaner und Japaner. Einzelheiten werden morgen bekannt gegeben. Der Feind hatte augenscheinlich kein rauchloses Pulver mehr. Er schoß mit gewöhnlichem Pulver.

w **Washington**, 18. Juli. Das Datum eines dem hiesigen chinesischen Gesandten von dem Gesandten Chinas in London zugegangenen Berichtes, daß die Gesandten in Peking noch am Leben seien, ist der 13. Juli nach chinesischer Zeitrechnung. Es entspricht dieses dem 9. Juli nach europäischer Berechnung. In der Botschaft wird ferner das Ersuchen an die Mächte gerichtet, Tientsin nicht zu zerstören, da die Zerstörung für den europäisch-chinesischen Handel von den schwersten Folgen begleitet sein würde. Die Depesche ist vom 16. Juli datiert und von den Vizekönigen von Nanking und Wutschau und dem Eisenbahndirektor Sheng unterzeichnet.

Der südafrikanische Krieg.

* **Pretoria**, 17. Juli. 380 Ausländer aus Johannesburg, welche vagabundierten, in schlechtem Rufe stehen und während des Krieges hierher gekommen sind, um Unruhen zu stiften, sowie sich einem Burenkommando, mit dem sie in Verbindung standen, anzuschließen beabsichtigten, sind verhaftet worden. Die Buren verstärken ihre Stellungen nördlich von Pretoria.

w **Pretoria**, 17. Juli. Feldmarschall Lord Roberts entsandte gestern eine Streitmacht, um die Buren von den Kopjes im Norden und Nordwesten der Stadt zu vertreiben. Die Buren räumten indessen ihre Stellungen, ohne einen Schuß zu thun.

Nachtrag.

* **Der Bürgerausschuß** hatte sich gestern u. a. mit der Vorlage, betr. die Nachforderungen für den Hafenbau, zu befassen. Der sozialdemokratische Stadtv. Kolb war der Ansicht, daß die Vorlage in weiten Kreisen der Bürgerschaft mit gemischten Gefühlen aufgenommen wurde. Seinerzeit, als das Hafenprojekt genehmigt wurde, habe niemand daran gedacht, daß eine Nachforderung in der Höhe von 1¾ Mill. M. kommt. Seine Partei werde zwar die Anforderung genehmigen, müsse sich aber für die Zukunft in ähnlichen Fällen sorgfältigere Kostenvoranschläge ausbedingen. Der Redner ventilierte auch die Frage, ob nicht ein weiterer Staatszuschuß angebracht wäre. Oberbürgermeister Schnetzler erwiderte, daß es sich nicht um eine Ueberschreitung, sondern um eine Aenderung des ursprünglichen Planes handelt, der eine primitive Hafeneinrichtung vorsah, während man jetzt zur Ueberzeugung gekommen ist, daß nur eine vollkommene Einrichtung den Karlsruher Hafen gegenüber den Anderen konkurrenzfähig macht. Mehrere Redner gaben der Ansicht Ausdruck, daß man den Hafen mit allen modernen Erfordernissen ausstatten soll. Selbst der Stadtv. Dr. Friedberg, der seinerzeit gegen das Hafenprojekt gestimmt hat, will heute kein „Häfelchen", sondern einen Hafen. Zuversichtlich äußerte sich Oberbürgermeister Schnetzler über den zu erwartenden Hafenverkehr. Er glaubte, das Karlsruhe Mainz überholen wird und verwies auf Worms, wo sich die kostspieligen Anlagen heute schon rentieren. Trotz der hohen Anforderungen brauche man nicht ängstlich in die Zukunft zu blicken. Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt. — Am Schlusse der Sitzung teilte Oberbürgermeister Schnetzler mit, daß der Stadtrat den beiden Kompagnien, die zum deutschen Expeditionskorps nach China abreisen, eine Ehrengabe von 1000 M. aus der Stadtkasse bewilligt habe. Die Mitteilung wurde vom Bürgerausschuß mit lebhaftem „Bravo" aufgenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Bahnverbindung Karlsruhe—Baden-Baden.

Karlsruhe	ab V.	1.56	3.28	5.22	6.33	7.09	8.12	8.15	8.52	9.36 D†)	11.15
Baden	an „	2.49	4.25	6.36	7.18	8.20	8.56	9.33	9.33	10.18	12.24
Karlsruhe	ab N.	12.23	12.36	2.07§)	2.22	3.18	4.00	4.20	4.48	5.41	
Baden	an „	1.08	1.20	2.56	3.28	4.03	5.04	5.01	5.32	6.36	
Karlsruhe	ab N.	5.43†)	6.20	7.37	8.19	9.35?)	9.40?)	10.34ᵹ)	10.44‡)	11.43±)	
Baden	an „	6.23	7.43	8.21	9.45	10.26	10.41	11.25	11.25	12.46	
Baden	ab V.	1.32	4.05‡)	3.49	5.22	7.52	8.25	10.27	10.35		
Karlsruhe	an „	2.17	4.47	5.40	6.40	8.45	9.25	11.15	11.26		
Baden	ab V.	10.35	11.59†)	11.50 D†)							
Karlsruhe	an „	11.50	12.37	12.41							
Baden	ab N.	12.48	1.26	1.34	4.12	4.40 D†)	5.04	5.52	6.36?)	6.36	
Karlsruhe	an „	1.35	2.06	2.48	5.20	5.36	5.45	6.59	7.18	7.25	
Baden	ab N.	7.12§)	7.22	7.22	7.22	8.21?)	8.40	10.10§)	10.10		
Karlsruhe	an „	7.57	8.04	8.09	8.16	9.17	10.05	10.55	11.25		
Baden	ab N.	11.52	12.22								
Karlsruhe	an „	12.43	1.24								

†) 1. und 2. Klasse. §) Sonntags, sowie am 24. Mai, 4., 14. und 29. Juni, 15. August und 8. September. ?) Sonn- und Feiertags und 8. September. ‡) Nur 1. Klasse mit Zuschlag. ±) Nötigenfalls erst 20 Minuten nach Schluß des Hoftheaters. ᵹ) Luxuszug, nur 1. Klasse.

Permanente Ausstellung für
Graphische Kunst
Kaiserstrasse 168. Freier Eintritt.
3882.1 Hofkunsthandlung J. Velten.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 14. Juli. Peter Foll von Cadola, Steinbrecher in Ettlingen, mit Sofie Rothbrust, geb. Kanther, von hier; Karl Fritz von Todtnauberg, Schreiner hier, mit Balbine Merkel von Langenbrand.

Frankfurter Börsenkurse vom 17. Juli 1900.

Staatspapiere. In Proz.	Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl.-M.	95.10	95.20
„ 3½ „ „	95.10	95.2.
„ 3 „ „	86.10	86.2.
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. „	94.30	94.9
„ 3½ „ „	95.0.	95.10
„ 3 „ „	86.5	86.6.
Baden 3½ Obl. . . fl.	94.10	93.7
„ 3½ dto. . . M.	92.80	92.70
„ 3½ v. 86 (abg.) „	93.20	93.40
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	92.80	92.8
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	100.20	100.0.
„ 3 E.-B.-Obl. M.	84.10	84.20
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. v. 1./7. 99. „	—.—	85.50
Hamb. 3½ St.-Rente „	97.40	96.6
Gr. Hessen 4 St.-R. „	101.60	101.0
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	92.70	93.40
„ „ 3½ v. 81/83 „	92.80	93.40
„ „ 3½ v. 85 u. 87 „	92.90	93.40
„ „ 4 v. 1891 „	100.50	100.80
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	93.10	93.40
„ „ 3½ v. 1893 „	93.50	93.20
„ „ 3½ v. 1894 „	93.60	93.40
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	87.70	87.8
Griech. E.-B. v. 90 ftfr.	89.20	88.50
Italien. 4 Rente . Lr.	92.90	93.00
Italiener 4 Rente Lr.	94.40	93.60
„ 4 am. v. 89 S. III u. IV	92.20	92.2
Oest. 4 Goldrente . fl.	97.30	97.50
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	—.—	96.00
„ 5¼ E.-B.-St. Sch. G.	—.—	119.00
„ 4⅕ Silber-Rente fl.	95.90	96.40
„ 4⅕ Papierrente fl.	96.30	96.30
„ 5¼ E.-B.-Staatsch.	—.—	121.20
Portugiesen 4½ St.-Al.	35.90	36.00
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.00	97.10
Rumän. 3% . . . fl.	—.—	—.—
dto. amt. 5 Rte. 81/88	88.00	88.00

	Pap.	G.
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	75.00	75.30
„ 4 „ „ v. 94	74.50	74.60
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	97.30	97.30
4 „ Goldanl. v. 1889	99.90	99.90
4 „ Cf. E.-B. S. 1, 2, 89	99.75	98.70
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	99.60	99.40
4 „ Staatsr. v. 94	97.80	97.40
3½ „ Goldanl. v. 94	—.—	94.20
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	96.9.
„ 3½ v. 86 „	91.80	91.00
„ 3½ v. 90 „	—.—	91.10
„ 3 . . . „	86.29	91.00
4 Serb. amort. v. 1895	60.80	60.90
4 Span. ausl. v. 1882	69.9.	71.40
Ungarn 4 Goldrente fl.	98.30	98.4.
4 Ungar. Staatsr. Kr.	90.6	90.70
4½ „ E.-A. 89 Gold	100.20	100.70
4½ „ E.-A. 89 Silb.	98.70	98.10
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	—.—
6% Chinesische Anleihe	99.60	96.70
5½ „ „	95.50	95.50
4 Egypt. unific.-Obl.	—.—	105.[illegible]
5 Mexiko Anleihe v. 88	4[illegible].90	[illegible]0.90

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.	Pap.	G.
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	91.90	92.00
3 Baden-Bad. v. 1886	83.10	83.00
3½ „ von 98—1903	—.—	90.00
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.40	99.10
3½ dto. v. 98—1902	—.—	—.—
3½ Heidelberg v. 1894	—	90.10
3 Karlsruhe von 1886	86.00	86.10
3 „ von 1889	83.00	83.05
3 „ von 1896	—	83.50
3 „ von 1897	—	83.60
3½ Lahr von 1889	—	—.—
3½ Mannheim v. 1888	—	—.—
3½ „ v. 1895	—	90.0.
3½ „ 1898—1903	—	92.50

	Pap.	G.
3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.40
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	66.8	67.50
4 dto. Rom i. G. fl.	94.60	94.6.
gr. Serie II—VIII	94.6	94.6.
Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	156.10	156.20
Frankfrt. Bank M. 4%	—	186.00
Badische Bank . 4%	12[illegible].80	12[illegible].00
Berliner Hdlsges. 4%	150.90	147.80
Darmstädt. Bk. M. 4%	136.70	131.90
Deutsche Bank . 4%	188.10	18[illegible].20
Deutsche Vereinsb. 4%	117.00	116.7.
Disk.-Komm.-Ant. 4%	177.5.	176.50
Dresdener Bank 4%	148.6	148.7
Mitteld. Kreditb. 4%	110.2	110.3
Natlbk. f. Deutschl. 4%	135.40	135.80
Oberrhein. Bank 4%	116.00	116.00
Pfälzische Bank 4%	134.60	130.[illegible]
Rheinische Kreditbk. 4%	141.90	140.50
Schrzwld. Bankverein	120.00	119.00
Süddeutsche Bank 4%	112.30	111.2
Württ. Notenbank 4%	112.50	11[illegible]
„ Vereinsb. 5%	140.20	140.20
Oesterr.-Ungar. Bk. 5%	123.60	121.50
„ Kredit-Bk. 5%	—	219.00
Wiener Bankverein 5%	—.—	123.60
Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	230.25
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	387.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	50.00	55.[illegible]0
Bad. Zuckerf. Waghä. 5%	81.00	83.00
Cementwerk Heidelbg.	—	140.50
Ettlinger Spinnerei	—	111.50
Farbwerke (Höchst) 5	—	368.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	245.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	186.70	177.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.20	104.80
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	221.20
Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Berbach 4%	219.20	220.20

	Pap.	G.
Pfälzische Marb. 4½%	—	139.8
Pfälzische Nord 4%	25.70	26.5
Nordd. Lloyd . 4%	119.2	109.80
Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	140.80
Oest. Südb. (Lomb.) 5	25.30	25.[illegible]
Gotthardb. 500 Fr. 4	—	136.0
Ital. Mittelm. L. 500 4	99.90	98.1.
Westsizilian. E.-B. 4	87.50	34.0.
La Veloce Bgz.-A. 5	17.00	75.0
dto. St.-A. 4	47.5.	48.[illegible]
Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische . . .	100.20	99.00
3½ Pfälzische . .	91.00	92.0.
3½ „ conv.	91.5.	92.[illegible]0
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.00
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	94.20	94.60
4 „ steuerfr.	97.70	96.70
4 Franz Josef	96.10	96.10
4 Mähr Grzb. v. 95	93.10	93.70
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	106.20	106.2.
5 dto. Lit. B. fl.	104.5.	104.60
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	100.80	101.50
4 „ „ M.	92.0.	[illegible]
3 „ „ Fr.	67.00	67.1.
5 „ Ungar. Stsb.	106.00	106.0
4 „ von 1883 M.	97.6.	97.7.
3 „ I.—VIII. Em.	86.70	85.8
3 „ IX. Emmiss.	85.[illegible]	88.60
3 „ von 1885 Fr.	82.80	82.30
3 „ Erg.-Netz „	84.10	83.2.
3 „ von 1895 strf.	77.30	78.00
3 Prag-Dux v. 1896	76.10	76.30
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	73.00	72.00
3 dto. v. 1891	72.20	70.00
4 Rudolf. . strf. fl.	94.50	94.50
4 „ (Salzkgtb.) M.	97.30	97.20
5 Ungarische Galiz. fl.	102.10	102.50
5 Vorarlberg . strf.	92.50	94.30
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.0.	57.10

	Pap.	G.
3 Livorner L. C, D. u. D²	59.30	59.[illegible]
3 Südital. E.-B. (Mer.)	59.40	59.50
4 Toskanische E. Fr.	93.70	94.00
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	99.00
4 Russ. Südwest E.-B.	97.70	99.30
4 Wladikawkas E.-B.	97.20	97.30
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	96.90	96.7.
Oeste de Minas E.-B.	—	53.50
5 Cal. Pac. III. Mortg.	103.30	101.90
5 California u. Oregon	111.5	111.00
5 Pac. of Mis. Konsol.	116.40	114.5
Southern Pac. of Calif.	106.80	107.10
[illegible] N.-York B. I. M.	116.4	117.2.
Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.50	99.50
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	92.00	92.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	98.70	98.[illegible]0
3½ Meining. Hypthbk.	—	91.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.[illegible]
4 Pfls. Hyp.(„ „ 1898)	99.80	99.80
3½ dto.	—	92.00
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.[illegible]0	98.50
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	9[illegible].40
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	90.80	90.40
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	90.30
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	91.00
4 Preuß. Hyp.-Vers. B.	97.50	97.00
3½ „ Vers.-A.-G. .	92.90	91.50
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	91.00	91.00
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	91.20	91.20
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	100.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.50
3½ dto.	91.20	90.70
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.70
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.00	100.00

	Pap.	G.
4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.70
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	99.[illegible]
5 Dortmund Union.-H.	111.10	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	161.50	162.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.20	95.90
Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	138.10	138.20
4 Bayerische Prämien	157.90	157.90
5 Donauregulierung .	—	124.20
3½ Köln-Mindener .	129.10	130.10
3 Madrider 100 Fr. .	42.50	38.20
4 Meininger Präm.-Pf.	130.5	128.5
3½ Oesterr. v. 1854	162.2	164.50
4 „ v. 1860	133.6	133.50
3 Oldenburger . .	126.00	121.50
3 Türken Fr. 400.	108.40	108.2
Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	41.90	41.00
Augsburger . . fl. 7	24.90	23.8
Braunschweig Thlr. 20	128.70	129.0.
Finnländer Thlr. 10	64.30	64.00
Freiburg (Kant.) Fr. 15	23.90	23.00
Mailänder . Fr. 45	—	45.50
„ . Fr. 10	13.80	12.40

	Pap.	G.
Meininger . fl. 7	24.30	24.00
Neuchateler . Fr. 10	23.00	2[illegible].00
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	325.00
„ Kred. v. 58 „ 100	—	324.00
Pappenh. Gräfl. „ 7	23.90	24.50
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	232.00	273.00
Venetianer . Lire 30	22.80	22.20
Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl. .		4.18¾
dto. Eisenbahn . .		4.18¼
Belgische . . Fr. 100		80.90
Franz. . . „ 100		81.10
Oesterr. ö. W. fl. 100		84.10
Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.33	16.34
Dollars in Gold. .	4.2	4.17
Engl. Sovereigns .	20.45	20.34
Papier-Geld.		
Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17¼
Franz. Banknoten. .	—	81.36
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.25
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.35	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.25	—
Italien	Lire 100	76.25	—
London	Lstr. 1	20.415	20.465 B [illegible]
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.19¼	—
Paris	Fr. 100	81.35	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.90	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.20	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien-Erklärung: 27. Juli. 28. Aug. **Abrechnungstage:** 30. Juli. 30. Aug.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute nacht entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser guter, treubesorgter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegervater,

Jakob Erhardt,

früherer Institutsvorstand,

im 80. Lebensjahre. 3870.1

Heidelberg, 17. Juli 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau **Karoline Erhardt,** geb. Gimpel.

Die Bestattung findet Donnerstag den 19. Juli, vormittags 9 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Ziegelei-Berufsgenossenschaft Sektion XIII.

Einladung.

Wir beehren uns hiermit unsere Sektionsmitglieder gemäß §§ 22 und 23 des Genossenschaftsstatuts zu der am

Samstag den 4. August d. J., vormittags 11 Uhr,
in der „Bodanshalle" zu Konstanz

stattfindenden **sechszehnten** ordentlichen Sektionsversammlung ergebenst einzuladen. 3850.1

Mannheim, den 12. Juli 1900.

Der Sektionsvorstand:
C. Kühner, Vorsitzender.

Restaurant

zu den vier Jahreszeiten.

Reelle Weine, gute Küche.

Münchner Löwenbräu (Krokodilbier) **vom Fass.**

Aufmerksame Bedienung.

Nebenzimmer für kleinere Gesellschaften.
Bankettsaal für Hochzeiten, Festessen 2c.

3759.2.1 **Marie Möloth Wwe.**

Kleines Pensionat für Schulkinder,

deren Eltern auf dem Lande wohnen; freundliches Familienleben. Nur 4 bis 6 Mädchen. Haus und großer Garten in gesunder Höhenlage. Höhere Töchterschule am Platz. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten. Beste Referenzen. — Pensionspreis Mk. 720. 2977.10.10

Lahr i. B., Hochstraße 28. **Fräulein Cathlau.**

Grund & Oehmichen,

Waldstraße 26. ✻ Telephon 1036. 3471.6.4

Telephon- und Telegraphen-Anlagen

jeder Art und Ausdehnung.

Präzisions-Werkstätten für wissenschaftliche Instrumente.

Ausführung von Patenten. — Prima Referenzen.

Ph. Bader, Karlsruhe,

2283 20. **Amalienstraße 59. Telephon 256.**

Kohlen, Koks, Brikets, Holzkohlen.

A. Haunz,

Karlsruhe,
Kaiserstrasse 106/108.

Telegramm Adresse: **Reisebazar.**
Telephon Nr. 1134.

Erstes Reise-Artikel-Versandt-Haus Badens.

Ausführliche Kataloge auf gefl. Verlangen gratis. 3722.52.2

Größte Bezugsquelle in

Schwämmen

und

Fensterleder,

Schwammhalter, Schwammkörben, Schwammtaschen 2c.

Triester Schwamm-Lager 1309.10

Herm. Ries, Friedrichsplatz 4, **Karlsruhe.**

Erstes Spezialgeschäft
in Schwämmen, Bürsten und Kammwaren.

Lieferant in Schwämmen an größere Schulen, darunter die städtischen Volksschulen der Residenzstadt Karlsruhe.

Für Wiederverkäufer komplettes Lager direkt importierter Original-Packungen.

Das beste Rad der Welt

„TRIUMPH"

von M. 175,— aufwärts, netto Casse.

Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Triumph-Räder bei Georg Mappes, Karlsruhe. 1114.26.23

Hausinstallationen im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk.

Gesellschaft für elektrische Industrie

Karlsruhe, Baden,

Stadtbureau: Kaiserstrasse 221 — Telephon Nr. 638.

Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen

im Anschluss an das städtische Elektrizitätswerk Karlsruhe.

Ausführung genau nach den Vorschriften des städtischen elektrotechnischen Amtes.

Ingenieurbesuch und Kostenanschläge unentgeltlich.

Mit unserem Stadtbureau ist ein reichhaltiges **Musterlager von Installationsmaterialien und Beleuchtungskörpern** jeder Art verbunden, zu deren Besichtigung wir hierdurch ergebenst einladen.

Gefällige Anfragen bitten wir direkt an unser **Stadtbureau, Kaiserstrasse 221, Telephon 638,** zu richten. 3098.—.13

Gesellschaft für elektrische Industrie.

Zur

Weltausstellung Paris.

Wöchentlich 2 Sonderfahrten.

Dienstag-Reisen: Aus Berlin jeden Dienstag. „ Köln „ Mittwoch.

Dauer 10 Tage. Preis 300 Mark ab Berlin.

Mittwoch-Reisen: Aus Berlin jeden Mittwoch. „ Köln „ Donnerstag.

Dauer 10 Tage. Preis I. Kl. 400 Mark, II. Kl. 330 Mark.

Im Preise eingeschlossen: **Fahrt, Logis in anerkannt guten Hotels, sämtlich in der Nähe der inneren Boulevards** (im Mittelpunkt der Stadt) **gelegen, Verpflegung (mit Tischwein), Führung, Besichtigungen, zu denen während der ganzen Dauer des Aufenthaltes Wagen bezüglich Dampfer auf der Seine gestellt werden, Ausflüge, Trinkgelder** u. s. w. 3834.1

Prospecte porto- und kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. **Berlin W.,** **Friedrichstrasse 72,** (früher Mohrenstrasse 10). **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.

3279.30.3

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt

als der feinste Kaffeezusatz.

Sommer-Westen

für Herren,

ein- und zweireihige Form, in vielen Stoffen und Farben, desgleichen für **Maassanfertigung,**

elegantesten Stoffe in nur waschbaren, ächten Farben empfehlen in überaus großer Auswahl

Spiegel & Wels,

Kaiserstraße 76, Marktplatz. — Telefon 1207.

Das Bügeln der Westen besorgen gratis. 3677.2.2

Nervösen u. chron. Kranken z. Notiz, dass m. Kuren g. Herzerreg., Magenverstimmung, Angst, Zwangsgedanken, Schwächezust. etc. auch d. Saison in **Auerbach,** Hessen, stattfinden. Specifisch wirksam **bei veralteter Darmträgheit.** **Prosp. üb. Eigenart u. Erfolge frei.** [1429.12.10] **Dr. Borcherdt.**

Bekanntmachung.

Verkauf von Altpapier.

Das bei unserer Güterabfertigungsstelle in **Gustavsburg** lagernde Altpapier soll verkauft werden und zwar:

ungefähr 62 000 kg Akten, Bücher u. s. w.,
„ 14 000 „ Frachtkarten,
„ 6 300 „ Morsestreifen,
„ 1 400 „ Korbpapier,
„ 9 300 „ alte Fahrkarten.

Die Gebote sind postfrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Gebot auf Ankauf von Altpapier" **bis zum 31. Juli ds. Js., vormittags 11 Uhr,** an uns einzusenden. Die Eröffnung der Gebote erfolgt zu dem bezeichneten Zeitpunkt. Zuschlagsfrist bis 10. August ds. Js. Die Angebotbogen nebst Bedingungen können bei unserem Centralbureau eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 25 Pfennig in bar von dort bezogen werden. 3851.1

Mainz, den 14. Juli 1900.

Königl. Preuß. und Großh. Hess. Eisenbahndirektion.

Lieferung von Pfahlschuhen.

Die Lieferung von 130 Stück schmiedeisernen Pfahlschuhen für Spundwanddielen soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag den 23. Juli l. Js., vormittags ½9 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnung zur Einsicht aufliegen. 3863.2.1

Karlsruhe, den 17. Juli 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Herstellung von Cementgehwegen.

Die Herstellung eines neuen Cementgehweges vor dem städtischen Armenpfründnerhaus, Zähringerstraße Nr. 4, soll öffentlich vergeben werden.

Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Zimmer Nr. 102, Rathaus III. Stock, zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis

Freitag den 20. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr,

dem Schluß der Vergebung, daselbst einzureichen. 3771.2.2

Karlsruhe, den 12. Juli 1900.

Städt. Hochbauamt.

Fordern Sie unsere Preisliste, ehe Sie ein **Fahrrad** kaufen. Nur Ia Fabr. zu billigst. Preis. Wo nicht vertr., Liefrg. direct a. Private. Vertret. überall unter günstigsten Beding. gesucht. Erstes elsäss. Fahrrad-Versandhaus **SENF & SCHWENNHAGEN, Mülhausen i. E.** 2295.20.15

Herzliche Bitte!

Ein braver, fleißiger Familienvater, 43 Jahre alt, im Clementsteinbruch verunglückt, doppelter Oberschenkelbruch und schwere Verwundung am Fuße, liegt in der Klinik in Heidelberg! Amputation am Ende noch notwendig! 6 unmündige Kinder, das jüngste ½ Jahr alt, vermissen den väterlichen Versorger. Edle Menschenfreunde, liebe Mütter, die ihr vor 2 Jahren meinen Hilferuf so überreich erhört habt, ihr könnt gewiß wieder ein Märklein entbehren. 3852.1

Evang. lisches Pfarramt Rußloch b. Heidelberg.
Theodor Weiser, Pfarrer.

Zur Reisesaison

empfiehlt

Toiletterollen,
Schwammbeutel,
Badehauben,
Schwämme,
Frottierartikel,
Seifendosen,
Flacons,
Spiegel u. s. w.

Luise Wolf We.,

4 Karl-Friedrichstraße 4.

Niederlage der Parfümerien und Toiletteseifen 3845.3.1
von F. Wolff & Sohn.

Schleuderhonig

(Neue Ernte, hell u. dunkel.) 8½ Pfd. netto fr. Nachn. Mk. 8.80, Größ. Post. billiger. 3541.10.5

Bienenzuchtverein Emmendingen.

Lindt-Chocolade

in allen Packungen frisch eingetroffen.

Hof-Konditor

Albert Neu,

Karlsruhe. 3755.4.3

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Ein ganz unschädliches, unfehlbar wirkendes Mittel dagegen ist das v. **Funke & Co.,** Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Prinzessinnenstr. **8,** erfundene, gesetzl. geschützte **„Crinin". Preis 3** Mk. Es giebt grauem Kopf- u. Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle od. dunkle Naturfarbe. 3602.10.2

Eine leistungsfähige Fabrik ch. m.-techn. Artikel sucht zur intensiven Einführung eines neuen, unübertroffenen, erstklassigen 3858.2.1

Wäschereinigungs- u. Bleichmittels

mit einer ersten, energischen Kraft

als Generalvertreter

für Baden gegen 10% Provision u. Extra-Prämie für steigenden Umsatz in Verbindung zu treten. Der Artikel wird äußerst notiert u. überallhin franco geliefert. Kaution u. Ia Referenzen erford. Gefl. Offerten unter **R. S. 2870** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.**

Oberkellner,

Badener, jung, der 3 Hauptsprachen mächtig, zur Zeit noch in einem der best renommierten Touristen- und Geschäfts-Reisenden-Hôtel der Schweiz thätig, sucht zum 1. September oder 1. Oktober ähnliches Engagement. Prima Referenzen zu Diensten. Offerten gefl. sub chiffre an **F. L. S. 30,** 3830.1 postlagernd **Solothurn,** Schweiz.

Ein Redakteur,

akademisch gebildet, mit guten Zeugnissen, seither an unabhängiger Tageszeitung thätig, sucht Stellung am **politischen Teil einer gemäßigt-liberalen Zeitung, am liebsten in Baden** bezw. Süddeutschland. **Bassermann'scher Standpunkt;** in politischen, wirtschafts-, sozial- u. parteipolitischen Fragen durchaus erfahren und bewandert. Gefl. Off. werden gebeten an die Exp. d. B. unter Nr. 3814.2.2.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 91, Karlsruhe.